



Ich kann Stendal nicht zur Weltoffenheit bekehren

Dorothea Lübbecke, 30, leitet ein Theaterprojekt für Geflüchtete und Deutsche am Theater der Altmark in Stendal



(Bild: Privat)

Kleinstädte sind schwierige Orte. Man muss sich hier anders mit Rechtsextremismus und auch mit Geflüchteten auseinandersetzen als in einer Großstadt, wo man einfach aneinander vorbei leben kann.

Mein Projekt setzt deshalb im Kleinen an. **Ich kann Stendal damit nicht zur Weltoffenheit bekehren**, aber den Anspruch habe ich auch nicht. Ziel ist es, dass eine Gruppe entsteht und gemeinsam etwas erschafft, was in der Öffentlichkeit gezeigt werden kann.

Ich arbeite mit 14 Schauspielern zusammen, die aus vier verschiedenen Ländern kommen und alle in Stendal leben: **Geflüchtete aus Iran, Syrien, Afghanistan und Studenten aus Deutschland.** Gemeinsam entwickeln wir ein mehrsprachiges Theaterstück. Am Ende sollen die Zuschauer ein Bild davon bekommen, wie die Schauspieler auf Stendal blicken.

Gefördert wird das Ganze über **"Dehnungsfuge – auf dem Lande alles dicht?"**. Die Initiative will strukturschwache Regionen beleben. In Stendal gibt es noch weitere Projekte, zum Beispiel eine Percussion-Gruppe, Tanzworkshops oder einen Nähworkshop.

Ich glaube, jeder kann sich im Kleinen engagieren. **Hier in Stendal gibt es zum Beispiel Geflüchtete, die gerne Basketball spielen würden**, aber sie finden niemanden. Man muss einfach mit offenen Augen durch die Welt gehen und gucken, welche Bedürfnisse es gibt – und wie man da mit seinem Können etwas verändern kann.